

## Zur spätrömischen Ikonographie der Monate

In meiner Abhandlung über die mittelalterliche Kalenderillustration (in den Mittheilungen des Inst. f. österr. Geschichtsforschung X. 1) habe ich die römische Ikonographie der Monate auf Grund der Reliefs auf der gabinischen Ara (Claras, musée de sculpture II. pl. 171) und der Zeichnungen des Filocalus-Kalenders (seither publicirt von Dr. J. Strzygowski im Jahrb. des deutschen archäol. Inst. Ergänzungsheft 1) zu construieren gesucht, und bin hiebei zu dem Resultate gekommen, dass man in augusteischer Zeit nach hellenistischen Mustern an den griechischen Zwölfgötterkreis anknüpfte, denselben aber im Laufe der nächsten zwei Jahrhunderte allmählig verlassen haben muss, um dafür stadtrömische Culte heranzuziehen, wie wir sie — allerdings in starker Trübung — aus den Versen und Figuren des Filocaluskalenders noch deutlich zu erkennen vermögen. Diese meine Vermuthung über den Übergang von der Auffassung der augusteischen zu derjenigen der constantinischen Zeit hat nun durch ein vor wenigen Jahren aufgefundenes und jüngst bekannt gewordenes Mittelglied überraschende Bestätigung gefunden.

Wie ich nämlich der Berliner Wochenschrift f. class. Philol. (VI. 3, Sp. 82) entnehme, hat Trendelenburg beim Winckelmannsfest der Berliner Archäologischen Gesellschaft am 9. Dec. 1888 über ein Mosaik vorgetragen, das im J. 1884 zu Trier gefunden worden ist und derzeit im dortigen Provinzialmuseum aufbewahrt wird. Dieses Mosaik enthält hienach nebst den Bildern der neun Musen u. s. w. auch die Darstellungen von Monatsgottheiten und die 12 Zeichen des Thierkreises. Von den Monatsgottheiten sind folgende erhalten: Mercur-Mai, Juno-Juni, Neptun-Juli, Vulcan-September, Bacchus-October, Isis-November.

Prüfen wir nun die genannten sechs Gottheiten auf ihre Zugehörigkeit zu den bezüglichen Monaten. Mercur ist dem Mai zugetheilt; schon das Menologium rusticum verzeichnet zu diesem

Monate *Sacrum Mercurii*, aber — was wohl zu beachten ist — nicht als Fest der Schutzgottheit des Mai aus dem Kreise der Zwölfgötter, als welche Apollo an der Spitze der Monatstafel steht, sondern mit Bezug auf den heimischen ländlichen Cult. Auch ist Mercur der Sohn der im Maivers des Filocalus genannten Maia. — Dem Juni ist Juno zugewiesen, der die Calenden des Juni heilig waren. Dem Juli entspricht Neptun, offenbar mit Bezug auf die Neptunalien (22.—23. Juli), die auch das *Menologium rust.* zu diesem Monate verzeichnet. — Nur der September knüpft mit Vulcan noch an die Auffassung des Manilius und des Künstlers der gabinischen Ara, d. i. an die alte Parallele mit dem griechischen Zwölfgötterkreis an, da auch bei dem letztgenannten der Monat der Wage (19. Sept.—18. Oct.) dem Vulcan zugewiesen ist. Das *Men. rust.* verzeichnet dagegen ein *Sacrum Volcano* zum August. — Der October ist durch Bacchus repräsentiert, entsprechend dem *Sacrum Libero* im *Men. rust.* Der Octobervers bei Filocalus spielt deutlich auf die Weincultur an, und der Vers des anderen in der barberinischen Filocalus-Handschrift überlieferten *Cyclus* (C. I. L. I p. 411) nennt sogar den Gott: *Omnis ager Bacchi munere voce sonat.* — Der November endlich ist durch die Isis ausgedrückt, deren Cult verhältnismäßig spät in Rom Eingang fand und daher nachdrücklich auf eine vorgeschrittene Zeit hinweist; im *Men. rust.* ist sie durch die *Heuresis* (des Osiris) angedeutet.

Wenn wir nun die Gründe, aus denen die Zuweisung der Monate an die einzelnen Gottheiten erfolgt sein muss, zusammenfassend überblicken, so vermögen wir drei verschiedene Auffassungen darin zu erkennen. Die älteste ist diejenige, die an den Zwölfgötterkreis anknüpft, und in augusteischer Zeit die herrschende war; an unserem Mosaik ist sie nur im September vertreten. Die zweite Auffassung hält sich anstatt an den fremden griechischen Götterkreis an die heimischen Culte, wie sie namentlich im alten Bauernkalender als die maßgebendsten des jeweiligen Monats verzeichnet sind: Mercur (Mai), Juno (Juni), Neptun (Juli), Bacchus (October). Die dritte ist die vorgeschrittenste: sie hat bereits den Isiskult adoptiert, was mit Rücksicht auf den officiellen Charakter, der dem Kalender und somit auch jenen bildlichen Ausdrucksformen zukam, kaum vor der Zeit der Antonine zu denken ist. Alle drei Auffassungen finden wir aber auch im Kalender des Filocalus, nur mit dem Unterschiede, dass hier die einzelnen Monate nicht mehr durch Gottheiten repräsentiert sind, sondern durch Personificationen des Monatsbegriffs, die in

ihren Attributen vielfach bereits unmittelbar auf den täglichen Wandel der Menschen Bezug nehmen. Wir sind also vollaufberechtigt, in den besprochenen Trierer Mosaikdarstellungen ein aufklärendes und verbindendes Mittelglied zwischen der augusteischen und der constantinischen Monatsikonographie zu erblicken. Damit stimmt auch vollkommen die Zeitstellung, welche Trendelenburg dem Mosaik geben zu müssen glaubt: „Nach der sorgfältigen Arbeit des Ganzen und den trefflichen Buchstaben der Inschriften wird das Mosaik nicht später als in das dritte nachchristliche Jahrhundert zu setzen sein.“

An dieser Stelle möge noch eine Bemerkung Platz finden, die mit dem behandelten Gegenstande allerdings nur in losem Zusammenhange steht. Strzygowski hat (a. a. O. 71) im Julibilde des Filocalus einen Hermestypus zu erkennen geglaubt. Diese Deutung erscheint mir um so richtiger, als Mercur nach Manilius die Schutzgottheit des Krebsmonats (19. Juni—19. Juli) ist, daher eine einfache Reminiscenz an die Parallele mit dem Zwölfgötterkreis vorliegen dürfte.

Wien

A. RIEGL